Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1993)

Artikel: Vindonissa : Rückblick auf die Feldarbeiten zwischen Herbst 1992 und Herbst 1993

Autor: Maier, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-280841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vindonissa: Rückblick auf die Feldarbeiten zwischen Herbst 1992 und Herbst 1993

Franz Maier

Zusammenfassung eines kurzen Diareferats anlässlich der Generalversammlung der GPV am 30. Oktober 1993

Die Aargauische Kantonsarchäologie fasst es als ihre Aufgabe auf, archäologische Fundstellen zu erhalten oder vor ihrer unabwendbaren Zerstörung ersatzweise zumindest archäologisch zu untersuchen, zu dokumentieren und die Funde zu bergen. Damit sollen die archäologischen Fundstellen und ihre Erkenntnisse der Nachwelt erhalten bleiben. Aus diesem Grunde sind die Gemeindebehörden durch das Denkmalschutzdekret vom 14. Oktober 1975 verpflichtet, die Gefährdung archäologischer Fundstellen vorgängig der Kantonsarchäologie zu melden. In solchen Fällen nimmt die Kantonsarchäologie Verbindung mit den Bauwilligen auf. Je nach Lage des Bauplatzes zu den nächsten aktenkundigen Fundstellen wird entschieden, welches Vorgehen am angemessensten erscheint. Baustellen innerhalb der bekannten grossflächigen Fundstellen (Lager, Zivilsiedlungen, Gräberfelder) müssen nach bestätigenden Sondierungen meistens grossflächig untersucht werden. In unsicheren Fällen werden möglichst frühzeitig Sondierschnitte zur Vorabklärung angelegt und gegebenenfalls anschliessend eine archäologische Ausgrabung angeschlossen. Bei grossflächigen Bauobjekten und Arealüberbauungen usw. ist eine frühe Kontaktnahme durch die Bauherrschaft bereits in der Projektphase für alle Seiten das zweckmässigste Vorgehen.

Wir befassen uns aber nicht nur mit grossflächigen Bauten sondern auch mit kleinsten Bodeneingriffen wie z. B. für Anbauten, Garagen oder auch Kanalisationsanschlüsse; sie können wesentliche Erkenntnisse oder hilfreiche Verbindungen zu alten, ungenau dokumentierten Ausgrabungen vermitteln. Daneben pflegen wir aufmerksam die Baustellen am Rand und ausserhalb der bekannten Fundstellen zu besuchen; damit dehnt sich die archäologische Grossfundstelle Vindonissa mit ihren Randerscheinungen kontinuierlich zwar immer weiter aus, gleichzeitig sollten auch ihre wahren Grenzen immer klarer fassbar werden. Gerade in den letzten Jahren mussten wir erfahren, dass die römischen Fundstellen weit über die engeren Grenzen des Legionslagers Vindonissa und die anschliessenden Zivilsiedlungen hinausreichen. Offensichtlich wissen wir sehr vieles noch nicht; es gibt immer wieder neue Fundstellen zu entdecken, und zudem fehlen noch sehr viele Erkenntnisse und Untersuchungen, um das alt oder neu Entdeckte überhaupt zu begreifen und richtig zu interpretieren. Aus diesem Grund besuchen wir aus allgemeinem Interesse ungezielt oder manchmal auch vor dem Hintergrund einer Vermutung oder einer Frage die verschiedensten Baustellen in der weiteren Umgebung von Vindonissa, vor allem in den Gemeinden Windisch, Brugg, Hausen und Gebenstorf, und nehmen periodisch Einsicht in die Baugrube oder in den Leitungsgraben. Auch die Kenntnis, wo sicher keine archäologischen Funde vorliegen, ist ein äusserst praktisches Wissen.

1. Windisch-Königsfelden P2 1993 (V. 93. 5)

Windisch, Parz. 869
Zentrumskoordinaten: 658 800/259 400
Örtliche Grabungsleitung:
Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie

Die Psychiatrische Klinik Königsfelden plante seit längerer Zeit den Bau eines grösseren Behinderten-Wohnheims an der Stelle des Klinikgebäudes P2, das deshalb abgebrochen werden sollte. Die Stelle liegt im Inneren des römischen Legionslagers, unmittelbar am nördlichen Rand mit dem Nordwall, Intervallum und den Centurionen-Kopfbauten der Kasernen; diese Befunde wurden stellenweise in den alten Ausgrabungen von 1904 (ASA NF 8, 1906, 18ff.) bereits belegt. Nach unseren heutigen Vorstellungen befinden wir uns hier im Bereich der jüngsten Lagererweiterung nach Norden.

Die Ausgrabung wurde bereits 1989 und 1990 angefangen; nachdem sich der Baubeginn verzögerte, wurde die Ausgrabung unterbrochen und eingedeckt und erst 1993 wiederaufgenommen.

Abb. 1 Windisch-Königsfelden P2 1993 (V.93.5): Offiziershaus einer Mannschaftsbaracke. Aufsicht auf die obersten Mauern und Fundamente der Steinbauphasen; in der Mitte des Vordergrundes eine Feuerstelle aus Tonplatten.

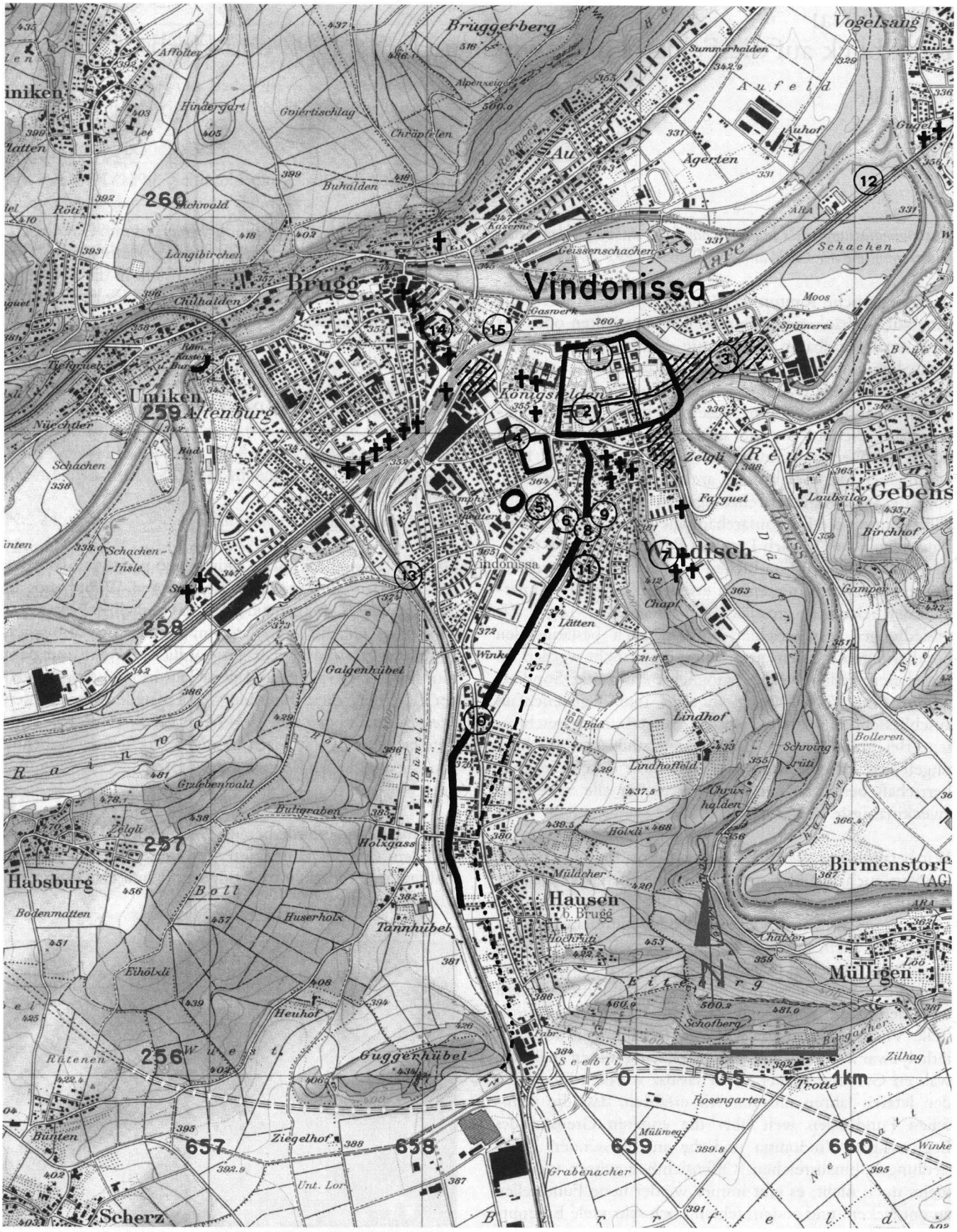

Abb. 2 Situationsplan 1:25 000. Vindonissa und die besprochenen Fundstellen (Fundstellen-Numerierung gemäss Artikel). Reproduziert mit der Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 26.8.1994.

wasserführende Leitungen — *nichtwasserführende Leitungen* — *Gräber* — *Zivilsiedlungen*

Für die erwarteten *Kasernen* mit den Kopfbauten der Centurionen konnten die Stein- sowie die Holzbauphasen nachgewiesen werden. Daneben wurde die Aufmerksamkeit auf das Intervallum und besonders auf die *Nordbefestigung des Lagers* gerichtet, die hier mehrere Bauphasen aufweist, die teilweise ungewöhnlich wirken. Überdies liegen ältere Funde vor, die mit einer späten Lagererweiterung nicht einfach in Einklang zu bringen sind.

2. Windisch-Kloster Königsfelden 1993 (V. 93. 6)

Windisch, Parz. 869
Koordinaten: 658 750/259 080–105
Örtliche Grabungsleitung:
Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Um den feuchtigkeitziehenden Ostflügel des ehemaligen Frauenklosters trockenzulegen, wurde relativ kurzentschlossen ein rund 3 m tiefer Sickergraben entlang dem Fundament der Ostseite abgegraben. Die Stelle liegt mitten im Legionslager, und der Sickergraben bildete einen 1 bis 1,5 m breiten *Schnitt quer durch die Via Principalis (Lagerhauptstrasse) und die südlich angrenzenden Bauten* und Siedlungsschichten. In einer ungeplanten Notgrabung konnte durch Nachputzen der äusseren Grabenwange und durch punktuelles Nachgraben ein 35 m langes und rund 4 m tiefes Profil aufgenommen werden. Es erfasst den ganzen römischen Zeitraum bis in die Spätantike sowie die Bodeneingriffe des klosterzeitlichen Mittelalters und der Neuzeit. Einige Beobachtungen im schmalen Graben sind problematisch und schwierig zu interpretieren; es wird sich lohnen, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit zu kontrollieren, ob es sich dabei um eng begrenzte Erscheinungen handelt oder um weitergehende Anlagen.

Abb. 3 Windisch-Ländestrasse/Grundstück Tschanz (V.92.3 + V.93.1): Übersichtsaufnahme aus SW. Im Vordergrund eine hohe Hangstützmauer, links die Raumflucht des eigentlichen Gebäudes, rechts der offene Innenhof mit dem Regenwasserkanal.

Abb. 4 Windisch-Ländestrasse/Grundstück Tschanz (V.92.3 + V.93.1): Aufsicht und Einsicht in einen Ausschnitt des Regenwasserkanals, der hoch mit römischer Keramik verfüllt ist.

3. Windisch-Ländestrasse/Grundstück Tschanz, Parz. 963 (V. 92. 3 + V. 93. 1)

Windisch, Parz. 963
Zentrumskoordinaten: 659 400/259 380
Örtliche Grabungsleitung:
Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie
(vgl. auch Jb SGUF 72, 1989, 335f.; 76, 1993, 220; 77, 1994, 214)

Die grosse Parzelle Nr. 963 befindet sich am Ostabhang des Kirchhügels gegen Unterwindisch. Östlich ausserhalb des Legionslagers bestand hier ein ziviler Siedlungsteil; in der Nähe liegt der kleine Tempel, der 1912 ausgegraben wurde, sowie der römische Gebäudegrundriss von 1908 (Laur-Belart 1935, 77ff., Taf. 28 und 29).
Die grossflächige geplante Rettungsgrabung wurde nach Rücksprache mit der sehr interessierten und aufgeschlossenen Bauherrschaft grösstenteils während des langwierigen Bewilligungsverfahrens und über mehrere Jahre verteilt im Vorfeld der Baurealisierung vorgenommen. Wir danken namentlich Frau Lore Berner-Tschanz und den Architekten des Architekturbüros Tschudin und Urech, Windisch.

In Fortsetzung der Ausgrabung von 1988 wurde 1992 und 1993 ein Teil eines *Gebäudekomplexes* von etwa 50 x 45 m (oder grösser) freigelegt, der einen grossen, ca. 27 x 23 m messenden, *offenen Innenhof* mit gedecktem Säulenumgang und Regenkanal aufwies. Der freie Zugang zum Innenhof lässt an ein öffentliches Gebäude denken.
Nach Ausweis der Kleinfunde wurde die Anlage in der Mitte des 1. Jh. n. Chr. in Fachwerktechnik über Sockelmauern errichtet. Bereits in der zweiten Hälfte des 1. Jh. erfolgte ein grundlegender Umbau; in diese Phase gehören 2 Herdstellen und ein mörtelverputzter Raum sowie Reste von Bretterböden. Anfang des 2. Jahrhunderts wurde das Gebäude verlassen. Die grosse Anzahl der Funde bewegt sich mit Ausnahme eines syrischen blauen Glasfläschchens im üblichen Rahmen, mit Schwerpunkt in der Besatzungszeit der 11. Legion.

Abb. 5 Windisch-Ländestrasse/Grundstück Tschanz (V.92.3 + V.93.1): Seitliche Ansicht des Regenwasserkanals mit aufliegender Säulenbasis anlässlich des Bauaushubs. Auf dem Regenwasserkanal stand eine Stützenreihe, die das Pultdach zum offenen Innenhof abstützte.

Längere Zeit nach der Auflassung diente das Areal als Friedhof, von dem 37 einfache, meist beigabenlose Erdgräber geborgen wurden. Eine Gürtelschnalle datiert eine Bestattung ins 4. Jh.

In merowingischer Zeit (6./7. Jh.) wurde die Stelle nach Ausweis von 5 Grubenhäusern und dem Abschnitt eines Pfostenbaus erneut besiedelt.

4. Windisch-Klosterzelgstrasse/Haus Jugendtreff 1992 (V. 92. 5)

Windisch, Parz. 1638
Zentrumskoordinaten: 658 470/258 970
Örtliche Grabungsleitung:
Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Der Windischer «Jugendtreff» wurde im Bereich der Nordseite des römischen Forums (ausserhalb des Legionslagers) aufgestellt. Über die Datierung und die konkrete Nutzung des Forums sowie über die Gestalt seiner Nordseite wissen wir bisher sehr wenig. Die Bauvorbereitungen für den Pavillon in Leichtbauweise wurden archäologisch begleitet, jedoch ohne Erfolg, da der Bau über einer Bodenplatte ohne Unterkellerung errichtet wurde. Erst mit dem Graben für die Abwasserleitung wurden die nördlichen Mauerfluchten angegraben und unterquert.
Die Fundamente wurden nach Absprache mit der Bauunternehmung im Zuge des Bauablaufs archäologisch untersucht und dokumentiert. Dabei wurde die Schwelle eines Durchgangs festgestellt. Am wichtigsten war die genaue Lokalisierung und Neuvermessung der Mauerfluchten.

Abb. 6 Windisch-Klosterzelgstrasse/Haus Jugendtreff 1992 (V.92.5): Aufsicht in den modernen Kanalisationsgraben mit den Mauerfundamenten für die Nordfront oder nördliche Tabernenreihe des Forums.

5. Windisch-Eichenweg 4 1993 (V. 93. 7)

Windisch, Parz. 2035
Zentrumskoordinaten: 658 550/259 670
Begleiter: Franz Maier, Aarg. Kantonsarchäologie

Diese Stelle liegt ausserhalb des Legionslagers, knapp südlich der «Amphi-Wiese» oder wenig südöstlich des Amphitheaters. 1963 wurde im Nachbargrundstück Eichenweg 2 ein Streifen Bollensteine festgestellt, der damals als Mauerfundament angesprochen wurde. Der Befund konnte nicht eindeutig und sicher genug datiert werden (Jber. GPV 1963, 47).
Der Aushub für einen Neubau am Eichenweg 4 gab den Anlass zu einer allseitig gut abgesprochenen und vorbereiteten archäologischen Aushubbegleitung. Eine unsichere Terminplanung, personeller Engpass bei der Kantonsarchäologie und eine unglückliche Baumaschine waren in der Summe die Hauptgründe dafür, dass die Beobachtung letztlich unergiebig verlief: Sicher verläuft ein breites Band einer *Rollierung* aus zwei Lagen Feldsteinen und einzelnen Kalkbruchsteinen in NNW-SSE Richtung; es dürfte die

Fortsetzung des erwähnten Befundes bilden. Die bei der erkannten Breite berechtigte Frage, ob es sich tatsächlich um ein Mauerfundament handle und wie diese Struktur zu datieren sei, konnte durch die unbefriedigenden Umstände hier nicht gestellt, geschweige denn beantwortet werden.

6. Windisch-Dohlenweg 2 1992 (V. 92. 4)

Windisch, Parz. 2153
Zentrumskoordinaten: 658 680/258 600
Örtliche Grabungsleitung:
Hanspeter Bauhofer, Aarg. Kantonsarchäologie

Das Grundstück liegt deutlich ausserhalb des römischen Legionslagers und entfernt von aktenkundigen Fundstellen. Routinemässig und ohne Erwartungen wurde der Fundamentaushub für die Erweiterung des bestehenden Einfamilienhauses archäologisch begleitet.

Zur eigenen Überraschung kam rund 1,5 m tief in der Südecke ein *Horizont mit Bau- oder Abbruchschutt* und römischen Funden zum Vorschein. Gemäss Mitteilung von Nachbarn soll dieser Horizont in östlicher Richtung weiter verlaufen. Seine Bedeutung ist nicht geklärt.
Der Befund wurde dokumentiert; in guter Zusammenarbeit mit der Bauunternehmung wurde der Bauablauf weder verzögert noch behindert.

7. Windisch-Dägerli 1993 (V. 93. 4)

Windisch, Parz. 238, 2833–2837
Zentrumskoordinaten: 659 200/258 400
Örtliche Grabungsleitung:
Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie
Wissenschaftliche Bearbeitung:
Dorothea Hintermann; Dr. Bruno Kaufmann, Anthropologisches Forschungsinstitut, Aesch

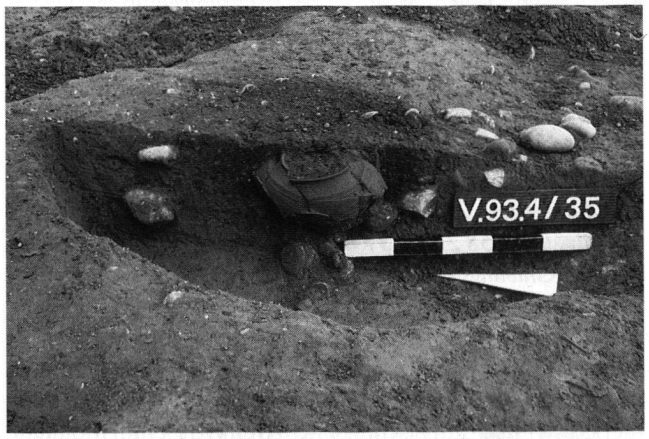

Abb. 7 Windisch-Dägerli 1993 (V.93.4): Zur Hälfte freigelegtes Urnenbrandgrab mit der Graburne im Mittelprofil (in Schrägaufsicht).

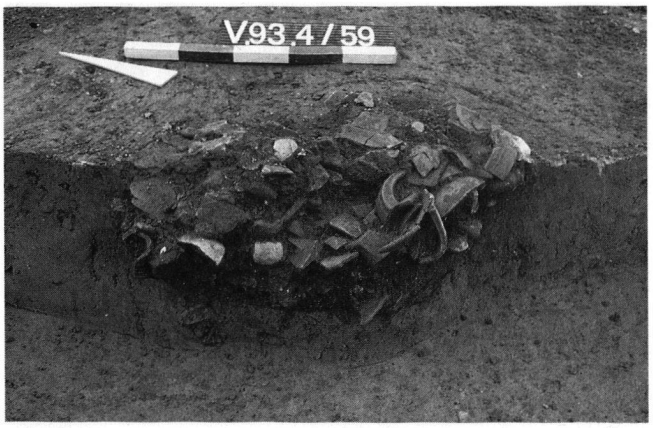

Abb. 8 Windisch-Dägerli 1993 (V.93.4): Zur Hälfte freigelegtes Brandschüttungsgrab im Profil (in Schrägaufsicht). Sämtliche Keramikfragmente stammen vom Scheiterhaufen.

Das Gebiet der Flur «Dägerli» liegt südlich weit ausserhalb des Legionslagers am Ausgang des Reusstales.

Nachdem im Dägerli 1985 beim Aushub für einen Leitungsgraben ein einzelnes römisches Brandgrab angegraben wurde (vgl. Jber. GPV 1992, 21f.), begleitete die Kantonsarchäologie sämtliche nachfolgenden Erschliessungsarbeiten für Strassen, Leitungen und Kanalisation in diesem grossen Gebiet, das bis anhin lediglich als Kulturland genutzt wurde. Die archäologische Begleitung und periodischen Grabeneinsichten führten seinerzeit zu keinen weiteren wichtigen Funden, Befunden oder Erkenntnissen. Deshalb wurde mit dem Architekten einer grösseren Überbauung in der Nähe des genannten Brandgrabes bloss eine einfache archäologische Aushubbegleitung vereinbart, in der Erwartung, dass die vielleicht drei bis fünf vereinzelten Gräber parallel zum fortschreitenden Bauaushub untersucht werden könnten.

Der Aushub des ersten Tages führte erwartungsgemäss zu keinem Grab. Das erste Grab zeichnete sich am zweiten Tag um 8 Uhr ab; ihm schlossen sich in rascher Folge etwa 10 weitere an. Daraufhin wurde eine Arbeitspause eingeschoben und sofort mit der Bauunternehmung sowie mit der Aushubfirma eine Besprechung abgehalten. Der Trax wurde unverzüglich durch einen Hydraulikbagger mit zahnloser Schaufel ersetzt und der weitere Aushub unter Anleitung der Kantonsarchäologie fortgesetzt. Am Abend des folgenden Tages waren rund 110 Grabstellen erkannt.

Dank dem Umstand, dass nur ganz wenige Gräber im Fundamentbereich des grösseren Mehrfamilienhauses lagen, konnte mit der Bauunternehmung eine Etappierung der Überbauung vereinbart werden: Der Bau des Mehrfamilienhauses konnte unverzüglich begonnen werden, während der Kantonsarchäologie ein guter Monat für die Untersuchung der Gräber im übrigen Bereich eingeräumt wurde. Dank dem vollen Einsatz von allen verfügbaren Mitarbeitern der Kantonsarchäologie und weiteren zugezogenen Ausgräbern konnten alle Gräber untersucht, dokumentiert und geborgen werden.

Abb. 9 Windisch-Dägerli 1993 (V.93.4): Ein vollständig freipräpariertes Brandgrab (in Schrägaufsicht).

Diese ungeplante Notgrabung konnte nur dank einem rasch gewährten Zusatzkredit des Regierungsrates durchgeführt werden, mit dem u. a. auch die Mehrkosten für die geänderten und verschobenen Baumaschineneinsätze gedeckt wurden.
Wegen der etwas abgelegenen Lage und der nachweislichen Gefährdung durch Vandalen und Grabräuber musste die interessante Ausgrabung leider unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt werden.

Es handelte sich schliesslich um *137 Brandbestattungen* in Urnengräbern oder Brandschüttungsgräbern, unter denen auch einzelne Busta (Kremation und Grab an exakt der gleichen Stelle) nachweisbar sind. Viele Gräber wiesen Beigaben in unterschiedlicher Menge und Qualität auf. Sie datieren die Gräbergruppe in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Mit dieser Ausgrabung konnte erstmals seit sehr vielen Jahren wieder eine grössere römische Gräbergruppe zu Vindonissa erfasst werden. Und es ist für Vindonissa das erste Mal überhaupt, dass von einer grösseren Gräbergruppe die Grabbeigaben sowie die Skelettreste der Bestatteten sorgfältig als Komplexe nach Gräbern getrennt geborgen und aufgenommen wurden. Dank einem weiteren Sonderkredit ist diese Grabung bereits in wissenschaftlicher Bearbeitung.

8. Windisch-Bergstrasse 1993 (V. 93. 2)

Windisch, Parz. 2055 und 2823
Koordinaten: 658 770/258 590
Örtliche Grabungsleitung:
Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Bei der Anlage der neuen Gemeindekanalisation durch die Bergstrasse wurde der *wasserführende römische Wasserleitungskanal* Hausen–Vindonissa unterquert und freigelegt. Bei der routinemässigen Kontrolle wurde ein Rückstau in der römischen Wasserleitung festgestellt. Diese ging auf eine Verstopfung im ersten *Kontrollschacht «B»* zurück, die durch die Bildung von Quelltuff hervorgerufen wurde. Der Kontrollschacht «B» wurde freigelegt, ausgepumpt und gründlich saniert. Gleichzeitig wurden auch hier mit dem Kanalisationsfernsehen soweit als möglich Kontrollaufnahmen gemacht.

Leider mussten wir feststellen, dass talwärts ein weiteres Hindernis im Leitungskanal liegt, das gelegentlich ausgeräumt werden muss.

Der besondere, giebelförmige Aufbau des Kontrollschachtes «B» konnte dank dem Entgegenkommen der Landeigentümer und der Gemeinde öffentlich sichtbar erhalten werden. Wir danken den Familien O. Wuillemin und M. Wuillemin sowie der Gemeinde Windisch bestens.

9. Windisch-Bergstrasse (Oelackerstrasse) (V. 93. 2)

Koordinaten: 658 780/258 640

Bei der gleichen Gelegenheit wurde in der Oelackerstrasse die *sog. «ältere» römische Wasserleitung* Birrfeld–Vindonissa angetroffen und dokumentiert sowie eingemessen. Wie zu erwarten, war im ursprünglich offenen Kanal eine Tonröhrenleitung tief in Mörtelguss eingebettet (vgl. Jber. GPV 1990, 43ff.).

Abb. 10 Windisch-Bergstrasse 1993 (V.93.2): Aufsicht auf den freigelegten römischen Leitungskanal und den Kontrollschacht (rechts) mit giebelförmigem Abschluss; links Einblick auf das Wasser im abgedeckten Leitungskanal.

10. Windisch-Pneu Stössel 1992 (V. 92. 8)

Windisch, Parz. 2476, und Hausen, Parz. 948
Koordinaten: 658 250/257 670
Örtliche Grabungsleitung:
Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie

Bei einer Projektstudie an der Gemeindegrenze im Bereich der Kantonsstrasse Windisch–Hausen erkannte der aufmerksame und aufgeschlossene Architekt eine mögliche Kollision mit der heute noch *wasserführenden römischen Wasserleitung* von Hausen nach Vindonissa. Da die Pläne über

Abb. 11 Windisch-Pneu Stössel 1992 (V.92.8): Einsicht in den Bagger-Sondierschnitt und Aufsicht auf den knapp abgedeckten römischen Wasserleitungskanal.

den Leitungsverlauf vor ziemlich langer Zeit erstellt wurden, sind sie heute zu ungenau und genügen bei der eingeengten Planung in dicht überbautem Siedlungsgebiet nicht mehr.

Mit einem Sondierschnitt wurde der Leitungskanal südlich des Kontrollschachtes Nr. 11 festgestellt, genau vermessen und nivelliert. Gleichzeitig wurde die Gelegenheit erneut genutzt und ihr Erhaltungszustand in beiden Richtungen so weit wie möglich mit dem Kanalisationsfernsehen kontrolliert und dokumentiert.

11. Windisch-Moosrain 1992 (V. 92. 7)

Koordinaten: 658 760 /258 390

Der Neubau der Gemeindekanalisation betraf auch den Kanalisationsanschluss im Moosrain an die Jurastrasse. Es war zu erwarten, dass hier die *sog. «ältere» römische Wasserleitung* angetroffen würde. Dies war denn auch überraschend nahe bei der Jurastrasse der Fall; die ursprünglich als Kanal gemauerte Leitung weist auch hier den nachträglichen Tonröhren-Einbau auf (vgl. Jber. GPV 1990, 43ff.).

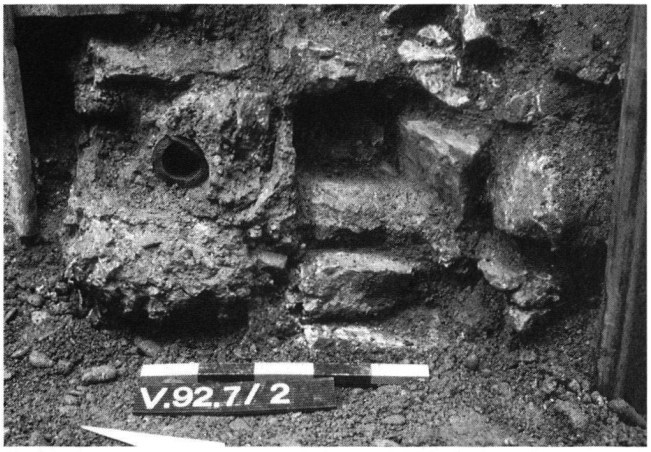

Abb. 12 Windisch-Moosrain 1992 (V.92.7): Seitliche Ansicht des durchtrennten, toten römischen Wasserleitungsstranges. Der nachträgliche Tonröhren-Einbau im Mörtelgussbett ist links gut erkennbar, rechts eine tief weggebrochene, gemauerte Wange des ursprünglichen Kanals.

12. Windisch-Schachen

Koordinaten: 660 180/260 230 – 659 920/260 040

Bekanntlich wurden in römischer Zeit die Gräber ausserhalb des Siedlungsgebiets und bevorzugt entlang von (Ausfall-)Strassen angelegt. Da beim Eisenbahnbau auf der Gebenstorfer Seite über der Reuss römische Gräber von Soldaten der 21. und 11. Legion gefunden wurden, stellt sich die Frage, ob diese an einer Ausfallstrasse von Vindonissa liegen und wo gegebenenfalls diese durchführte (Laur-Belart 1935, 90f.; M. Hartmann 1986, 96). Deshalb wurde der Leitungsgraben kontrolliert, als im Windischer Schachen nördlich entlang dem Eisenbahntrassee eine Gasleitung verlegt wurde.
Es konnten keine Hinweise auf einen Strassenkörper festgestellt werden; der Boden bestand hier aus Schwemmmaterial, vornehmlich Sand. Damit ist die Nichtexistenz dieser fraglichen Strasse längst nicht bewiesen; die Suche danach muss weiter westlich auf höherem Terrain ansetzen. Wir müssen durchaus damit rechnen, dass in nachrömischer Zeit die Flüsse Land sowohl wegerodiert wie auch angeschwemmt haben. Ich verweise dabei z. B. auf die Grabungsbefunde im römischen Vicus von Unterwindisch, wo die hochgehende Reuss nachweislich Siedlungsteile in Mitleidenschaft gezogen hat (Jber. GPV 1978, 5ff.).

13. Windisch-Reutenen

Windisch, Parz. 2820 und 2066
Koordinaten: um 657 900/258 380

Die sogenannte «Archäologische Karte des Kantons Aargau» von Jakob Heierli (Argovia 27, 1898, 94) vermeldet für Windisch römische Nekropolen «in den Reutenen». Es scheint heute nicht klar, welche Gräber Heierli, der sich z. T. auf sehr alte Quellen bezog, damit gemeint haben könnte; auch die Flurbezeichnung «Reutenen» könnte mit

dem Eisenbahnbau nach 1870 eine Verschiebung erfahren haben.
Deshalb nehmen wir heute in jeden Bauaushub im weitesten Umfeld der heutigen Reutenen Einsicht. Die grossen Bauaushübe für den in zwei Etappen erfolgten Ausbau der Heilpädagogischen Schule Windisch (HPS) am Ende des Tannenweges führten zu keinen archäologischen Funden, Befunden oder Beobachtungen.

14. Brugg-Paradiesstrasse

Koordinaten: 658 120/259 520 – 658 020/259 450

Entlang der Ausfallstrasse des Legionslagers nach dem Aareübergang bei Brugg (heute ca. Alte Zürcherstrasse und Hauptstrasse) bestand das wohl vornehmste römische Gräberfeld, dessen Gräber wiederholt mit Grabsteinen versehen und mit Grabbauten geschmückt waren (Laur-Belart 1935, 86f.; M. Hartmann 1986, 95f.).
Der neue Leitungsgraben für die Kanalisationserneuerung in der Paradiesstrasse, die von Osten her in die Hauptstrasse mündet, wurde periodisch eingesehen; es konnten keine archäologischen Funde oder Beobachtungen gemacht werden.

15. Brugg-Stahlrain

Brugg, Parz. 581
Koordinaten: um 658 360/259 490

Viele Fragen nach den Strassen und Wegen sowie nach der vermuteten Schiffsanlegestelle oder Hafenanlage im Nordwesten und Norden des Legionslagers sind so weit von ihrer Beantwortung entfernt, dass wir jeden Hinweis gerne aufnehmen. Deshalb wurden der Aushub und die fertige Baugrube für das grossflächige Feuerwehrmagazin mit Werkhof am Aarebord zwischen Stahlrain und ehemaligem Gaswerk wiederholt eingesehen; auch hier konnten keinerlei archäologische Funde oder Beobachtungen gemacht werden.

Abbildungsnachweis:
- Fotos: Aarg. Kantonsarchäologie
- Kartenaufleger: Christian Wesp, Aarg. Kantonsarchäologie

Literaturabkürzungen:

ASA NF
Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, neue Folge

JbSGUF
Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Jber. GPV
Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

M. Hartmann 1986
Martin Hartmann, Vindonissa; Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986)

Laur-Belart 1935
Rudolf Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Römisch-Germanische Forschungen 10 (Berlin und Leipzig 1935)